

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 18

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

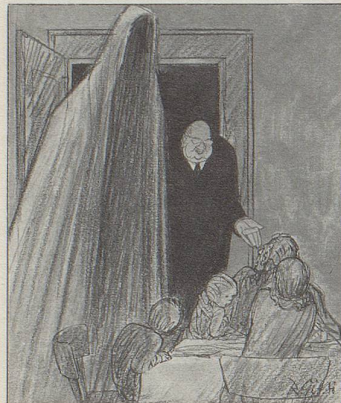
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirtschaft als Sündenbock

Sehr geehrter Herr Redaktor, als langjähriger Abonnent des Nebelspalters habe ich mich immer darüber gefreut, dass Sie nicht nur gewisse Schwächen humorvoll und träf auf Korn nehmen, sondern sich auch nicht scheuen, heisse Eisen anzupacken. Dabei hat mich beeindruckt, dass Sie den Boden der Sachlichkeit nicht verlassen und sich bemühen, die Dinge nicht an-



Atomstrom im Hause — die Wirtschaft wünscht's

«Ihr neuer Zimmerherr, liebe Freunde! Die führenden Wirtschaftskreise sind überzeugt, dass Sie sich an ihn gewöhnen und ihn bald herzlich lieben gewinnen werden —»

zuheizen, sondern eher einen Beitrag zur Lösung der Probleme zu leisten. Nun hat mich die Karikatur von René Gilis auf Seite 7 in Nr. 15 schwer enttäuscht, indem Sie damit von Ihrer gewohnten und weitherum geschätzten Linie abweichen. Ihre Darstellung darf nicht widersprochen bleiben.

Die Diskussion um die Kernenergie ist leider stark ins Emotionelle abgerutscht. Die Tatsache, dass komplexe technische und wirtschaftliche Probleme im Spiel sind, welche vom Bürger nicht leicht verstanden werden können, wurde von Gruppierungen, welchen es weniger um die Kernenergie und eine sachliche Auseinandersetzung geht, als um gesellschaftspolitische Ziele, dazu benützt, die Leidenschaften anzuheizen. Mit Ihrer Karikatur versuchen Sie, Angstgefühle zu wecken und die Wirtschaft als Sündenbock hinzustellen und stossen damit ins gleiche Horn. Sie übersehen dabei dreierlei. Nämlich einmal, dass die friedlich genutzte Kernenergie sich schon seit 20 Jahren zuverlässig im Dienst der Menschheit bewährt (in der Schweiz, wo sie bereits über ein Fünftel unseres Elektrizitätsbedarfes deckt, seit acht Jahren), zum zweiten, dass ohne genügende Energieversorgung nicht nur die sogenannte Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen wird, sondern wir alle, und schliesslich, dass sich Probleme nur in sachlicher Auseinandersetzung und nicht mit demagogischen Darstellungen lösen lassen.

W. P. Auer, Wettingen



Armseliger Miesmacher

Radio Beromünster, Samstagmittags-Klamauk vom 16. April:

Roman Brodmann, der Stänkerer vom Dienst, gibt einige humorlose Gehässigkeiten von sich, mit der Quintessenz, das Sechseläuten sei langweilig und überlebt, aus dem einzigen Grunde, weil unter den Zünften viele reiche Leute, aber keine wirklichen Handwerker, in historischer Verkleidung marschieren. Damit hat er zwar die Wahrheit gesagt, und es ist sicher erlaubt, auf den Stockzähnen zu lachen, wenn etwa ein finster blickender Rechtsanwalt in seinen manikürten kleinen Patschhändchen ein Metzgerbeil oder ein anderes derbes Werkzeug herumträgt.

Ist dies nun aber ein Grund, sich blind und taub zu stellen für die überschäumende Farbenpracht und die unendliche Vielfalt historischer Bilder, mit welchen dieses einzigartige Frühlingsfest eine ganze Stadt elektrisiert? Sind die dahersprengenden Pferdeleiber, auf denen die wilden Reiter den Böögg umkreisen, nicht etwas Herrliches, und ist der Böögg selber, dieses lebendig geliebene Symbol des Winters, nicht ein prächtiger Anlass, unsern Atavismus wieder einmal auszuleben, der unter der, ach so dünnen, Oberfläche kulturellen Firnisses in uns allen brodelnd? Brechen da nicht archetypische Gestalten aus unserem Unbewussten für einen Augenblick mit Urgewalt hervor, getrieben von den gleichen Naturkräften des Frühlings, welche den Saft in alle Knospen treiben?

Das Schönste aber ist der Kinderumzug. Wessen Herz beim Anblick dieser lebenden Blumen nicht freudiger schlägt, dem ist nicht mehr zu helfen, und wer unserer Jugend das zarteste und ergreifendste Fest vermiesen will, der ist ein ausgetrockneter lederner Sack. Eine Hörerin hat diesem armseligen Miesmacher die kürzeste und treffendste Antwort erteilt, mit dem Zitat eines russischen Dichters: «Wer das Volk liebt, liebt auch seine Feste.»

F. Kundert, Feldbach

Eigengoal

Die Freisinnige Partei der Schweiz unterstützt — im Gegensatz zu einigen kleinen Splitterparteien — die demokratischen Rechte eines jeden Schweizer Bürgers. Peter Hürzeler nimmt also mit seiner Karikatur in Nr. 15 nicht die FDP, sondern sich selbst aufs Korn.

Heinz Marti, Moosseedorf

«Unglückliche Hühner»

An Herrn H. Bachmann, Morrens VD

ich glaube, obiger Titel passt besser für Hennen, die ihr kurzes Leben in den sogenannten Hühnerbatterien verbringen müssen. Nach Ihrem Leserbrief in Nr. 13 ist zu vermuten, dass Sie selbst Besitzer einer solchen Hühnerbatterie sind. Bei Ihnen geht es offensichtlich nur um das Portemonnaie, also um den Franken. Eines ist ganz sicher, Hühner aus Bodenhaltungen leiden nicht, was sich von den Batterien nicht sagen lässt. Man muss ja nur die kahlen Häuse und die blutigen Hinterteile von Hühnern, die seit kurzer Zeit in solchen Käfigen leben müssen, sehen! Jeder normal denkende Mensch weiss heute, dass dies für diese Tiere eine grosse Tierquälerei ist. Das hat — wie die Hühnerbatteriehalter sich so gerne herausreden — mit Gefühlsduselei nichts mehr zu tun!

H. Distel, Wabern

Aprilscherz?

Lieber Nebi, verehrte Redaktion, im Autoteil unserer Tageszeitung war zu lesen, dass die eidgenössischen Gendarmen Automobilbesitzern, die kein «D» (Nationalitätenkennzeichen) auf ihrem Wagen hätten, 100 (in Worten, einhundert) Franken Busse aufbrummen würden. Zuerst dachte ich, das sei ein Aprilscherz. Als ich es dann aber noch einmal las, wurde mir klar, dass es «bluatiger Ernst» (um es bayerisch zu sagen!) ist.

Dass uns die Germanen das «BY» gestrichen haben (BY = Bayern), war schon hart und hat uns wieder einmal drastisch vor Augen geführt, wie weit es mit dem «Freistaat Bayern» noch her ist. Gut, wir haben uns zähneknirschend fügen müssen und halt nichts drauf getan, eine Art Kompromiss. Aber, dass uns nun die Eidgenossenschaft den letzten Todesstoss versetzt, das kann und will ich nicht glauben. Wenn das stimmt, dann kann ich leider nicht mehr in unser grosses Vorbild (siehe auch Andeutungen von Thaddäus Troll im Nebi Nr. 14) fahren, weil ein «D»?! Für einen echten «Boar» (politisch) nie und nimmer und 100 Fr.? Nun, dafür fährt sich's im Tirol oder Südtirol lang und gut Ski. Es muss nicht Graubünden sein, schad, wirklich.

Die Grenzwächter in diesen Ländern lassen übrigens sehr gut mit sich reden über diesen Punkt. Dies nur als diskreten Hinweis für eid-

genössische Gendarmen und Zollorgane.

Gibt's denn «D» wirklich noch? Oder nicht schon längst Westrußland, Westpolen, DDR, BRD, A, Minderheiten da und dort usw. usw. Und wie wird das, wenn wir in einigen Jahren (wie vorgesehen) einen europäischen Pass kriegen?

Nichts für ungut!

Hannes Seufferth, Grainau (Rätien/Europa)

Nochmals: die neue Landeshymne!

Ulrich Hasler ist zu der Entdeckung einer «neuen» Landeshymne (Nummer 15 des Nebelspalters) zu beglückwünschen. Die edle Einfalt und stille Grösse des Textes greift ans Herz, und die Musik dazu wird wohl kaum irgendwelche Wünsche offenlassen, hat doch ihr Schöpfer Xaver Schnyder von Wartensee unter anderem zwei hinreissende Sinfonien geschrieben, dabei mit Erfolg in den Spuren Joseph Haydns wandelnd, der sich als Nationalhymnenkomponist mittlerweile schon jahrhundertlang bewährt hat.

Was an dem Vorschlag nicht befriedigt, ist die allzu lakonische Kürze des Textes. Eine Schweizer Landeshymne mit bloss drei Strophen, die zu einem grossen Teil erst noch aus Refrain bestehen? Da wäre es in Zukunft ja kein Kavaliärsdelikt mehr, sondern eine nationale Kulturschande, wüsste man nicht mehr weiter im Text!

Darf ich den Nebelspalter dazu ermuntern, einen Leserwettbewerb zur Gewinnung weiterer — stilgerechter! — Strophen auszuschreiben? Denkbar wäre etwa solches:

Kennt ihr das Land, wo wackre Hirtenknaben für fremde Fötzel zwar nicht viel, jedoch für deren harte Schtütze noch und noch gar manches — sogar Bauland — übrig haben?
Es ist das Vaterland, es ist die Schweiz,
kein ander Land der Welt hat diesen Reiz.

Hansmax Schaub, Glarus

Aus Nebis Beschwerdebuch

In Ihrer Nummer 15 unter dem Titel «Auch der Himmel ist nicht alles» haben Sie sicher manchen Abonnenten verletzt. Es sind sehr geschmacklose Zeichnungen. Wenn Herr Wessum nicht an den Himmel glaubt, soll er das für sich behalten, er ist nur zu bedauern. M. E. kann man sich vom Himmel überhaupt kein Bild machen.

Merkwürdigerweise kommen in letzter Zeit ab und zu Erscheinungen im Nebelspalter, die religiöse Dinge ins Lächerliche ziehen. Das war doch früher nicht so. Ich bitte Sie, meine Beschwerde zu prüfen.

E. Fuchs, Wädenswil

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

